

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 9. September 1891.

N: 105.

Von einem anderweiten Gesichtspunkt

Ist die etwaige Arbeitsniederlegung der Buchdruckergehilfen zu betrachten, wenn man erwägt, daß in den großen Geschäften, vulgo Bucherfabriken, mit dem Eintreten dieser Eventualität das gesamte Fabrikpersonal in Mitleidenschaft gezogen wird. Für uns günstig, muß diese Thatsache im höchsten Grade schädigend auf den Geschäftsbetrieb einwirken: die Buchhändler und Buchbinder sind es in erster Reihe, welche ohne uns nicht lange existieren können. Gehen uns erstere bei ihrem aufgedunsenen Wesen auch spottwenig an, so muß uns das Geschick der letzteren doch einigermaßen nahe berühren und wir haben keinen Grund, ihnen, trotz mancher Verkehrtheiten, böses zu wünschen. Auch die Hilfsarbeiter werden zumeist den Prinzipalen zur Last fallen und wir möchten uns schon im vorhinein gegen den von ihrer Seite uns ganz gewiß zu teil werdenden Vorwurf verwahren, als ob wir die Schuld trügen, an all der Kalamität. — Die Art und Weise, womit die deutschen Prinzipale unseren über kurz oder lang zur That werdenden Vorbereitungen gegenüberstehen, liefert den Beweis, daß sie sich von unsrer jetzigen Art, den Kampf zu führen, keinen Begriff machen: mit den Kästen und Maschinen werden auch bald genug die Pulke ihrer Fakturenreiber usw. vermaßt dastehen und auch die Buchhändlergehilfen dahin gedrängt werden, sich zu organisieren für alle Fälle: wir werden ihnen dann vielleicht dazu verhelfen, mehr den Mann herauszuföhren und sich nicht mehr wie jetzt durch draconische Hausordnungen einschüchtern zu lassen — sind sie bei Sichte versehen doch auch nichts weiter als besser gekleidete arme Schläcker, welche den „eigenen Kopf“ ihrer „Herren“ bitter werden empfinden müssen. Auch die „Nichtarbeiter“, wie sie sich zu nennen pflegen, die Xylographen, werden mitbetroffen von dem Schlag und bei dem hier gerechtfertigten Vorwurfe stolzer Abgeschlossenheit, den man ungerechtfertigterweise den Buchdruckern macht, wird die Teilnahme der Arbeitermassen für sie nicht groß sein. — Wie man unschwer erkennen kann, wird somit der Miß, welchen eine ArbeitsEinstellung der Sezer und Maschinenmeister hervorbringen muß, in allen Teilen eines großen Establishments verspürt und der Miß ist so tiefgehend, daß seine Heilung, wenn überhaupt jemals möglich, eine äußerst langwierige Prozedur werden kann. Der oder die Besitzer von Bucher- usw. Fabriken können dabei an den Rand des Ruins kommen und haben sich darum dreimal zu überlegen, was sie thun und lassen sollen. Für den andern Teil, die Arbeiter, ist die Sache mehr von vorübergehender Wirkung; haben sie doch eigentlich nichts zu verlieren, wofür ja durch möglichst niedrige Verdiensthöhe mehr als nötig gesorgt worden ist; anders das Unternehmertum:

kaum ist hier der eine an verkehrten Maßnahmen zu Grunde gegangen, so baut schon ein anderer auf den Ruinen seines Vorgängers sein junges Glück auf! Eine etwa früher vorhanden gewesene Anhänglichkeit der Arbeiter an ihre respektiven Geschäftsherren ist dank des metallenen Herzens der Arbeitgeber längst erloschen und die Arbeiter haben sich trotz oft sehr natürlichen Widerstrebens daran gewöhnen müssen, in dem in glänzender Karosse durch die Straßen der Stadt dahinfliehenden Brotherrn nichts andres als einen fremden Herrn zu erblicken, der sie ja in ihrer Unbedeutendheit gar nicht kennt — tempora mutantur et nos mutamur in illis!

Die Verlegenheit, welche bei einer ArbeitsEinstellung über das betreffende Geschäft unsehbar hereindrehen muß, wird eine in der That sehr bedeutende sein und deshalb ist zu erwarten, daß der gesunde Sinn des Inhabers eines großen Establishments sich solchen Eventualitäten nicht aussetzen wird einiger Duodezgeschäfte wegen, die ihn ja als den „alles auffressenden“ Konkurrenten doch nur anfeinden. Eben dieser gesunde Sinn wird sich auch sagen, daß die Gehilfschaft gegenüber den großen Anstrengungen und Opfern weder zurückgehen kann noch will: sie setzt eben alles auf die eine Karte: Verkürzung der Arbeitszeit!

In einem ganz absonderlichen Verhältnisse werden sich natürlich die Zeitungsdruckereien gegenüber den unproduktiv gewordenen Gehilfen befinden: sie werden selbstredend unter den ersten die allerersten sein müssen, welche unsere Forderungen genehmigen. Seufzend werden Prinzipale und Redakteure vergebens einen Ausblick halten nach den Streikbrechern: weil man deren überall bedürfen möchte, können diese Wackeren eben niemand befriedigen und weil die Zeitung doch erscheinen soll, das Publikum sich aber schon angesichts der großen Konkurrenz mit einem Appell „wegen der ungerechtfertigten Forderungen der Sezer“ nicht abspesen läßt, so bleibt nichts andres übrig als, wenn auch schweren Herzens, diese „ungerechtfertigten Forderungen unter Vorbehalt“ anzuerkennen und sich auch sehr bald daran so zu gewöhnen, als sei es im ganzen Leben nicht anders gewesen. Und in der That werden es die Klügsten sein, welche so bald als möglich einwilligen, sie werden von der bei Zeitungen eigentlich unmöglichen Betriebsunterbrechung nicht heimgesucht werden, sondern statt dessen Triumphe feiern über ihre Konkurrenten. Es wäre wirklich in hohem Grad interessant, wenn die Zeitschrift f. D. B. ihren Freunden ein Rezept wüßte, das ihnen aus der Klemme helfen könnte, aber etwas geistreicheres sein müßte als eine „kopfloze Zeitung“, wofür letzteres sie freilich schon deshalb unterlassen dürfte, um nicht allzusehr an sich selbst erinnert zu werden. Nicht ohne Rächeln lesen sich die Notizen des

Blattes über die bald hier bald dort spukenden Sezmaschinen, mit denen es sich ähnlich verhält wie mit der Taschenspielerkunst des Kopfabschlagens und Wiederlebendigwerdens; diese Pseudokunst ist schon Jahrhunderte alt: so wenig aber hier die Wahrheit für den Schein eintreten wird, so wenig werden weder Kasten- noch andere Weine einer Maschine Denkraft einzupumpen in der Lage sein. Deshalb, liebe Zeitschrift, haben derartige Märchen keine Zugkraft für uns! Es wäre überhaupt an der Zeit, die Leser des Blattes mit einer andern als der dargebotenen Post zu regalieren, d. h. nachdem wir schon jahrelang in Sachen der Neunstundenbewegung mit offenem Bistiere kämpfen, könnte man endlich einmal verlangen, daß auch das Prinzipalsorgan deutscher als bisher zu sprechen beliebt. So dürfte es insbesondere auch zu den Pflichten der Zeitschrift gehören, die Prinzipale in eindringlicher Weise auf die eingangs dieses hervorgehobenen Gefahren aufmerksam zu machen, welche ihnen aus dem fortgesetzten Widerstreben gegen die Forderungen der Gehilfen erwachsen. Weil man aber drüben vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht, deshalb bildet man sich ein, die Gehilfschaft bekreuzte sich andächtig bei den Versicherungen der Zeitschrift, die Prinzipale könnten doch ganz wahr und wahrhaftig, falls sie nicht selber am Hungerfaden ziehen wollten, nicht mehr für die Gehilfen thun als schon geschehe. Am Rheine, wo man ja dem heiligen Rock in Trier nicht ferne lebt, mag dergleichen versfangen, im übrigen Deutschland aber nicht! [?]

Korrespondenzen.

H. Darmstadt. Von verschiedenen Seiten, so namentlich von Dresden, ist der Frage des Berechnens im gewissen Gelde näher getreten worden, ohne daß jedoch bei der Tarifkommission ein darauf bezüglicher Antrag gestellt worden wäre. Auch die hiesige Mitgliedschaft hat dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit gewidmet und folgenden Beschluß gefaßt: „Der Gehilfenvertreter des III. Kreises wird beauftragt, bei der Tarifkommission folgenden Antrag zu stellen: Dem § 35 Absatz 1 des Tarifs ist hinzuzufügen: „Der Gehilfenvertreter ist nur zur Angabe der zu einer Arbeit verwendeten Zeit verpflichtet.“ Leider ist dieser Antrag zu spät in die Hände unsers Vertreters gelangt, so daß eine Abstimmung im Kreise nicht mehr vorgenommen werden konnte; trotzdem gehen wir uns der Hoffnung hin, daß derselbe (vielleicht mit Hilfe des § 9 der Geschäftsordnung) diese Angelegenheit bei den Tarifberatungen zur Sprache event. Beschlußfassung bringen wird. Ueber die Wichtigkeit des Antrages ein Wort zu verlieren, halten wir für unnütz, machen nur noch darauf aufmerksam, daß bereits das Leipziger Schiedsgericht eine dahingehende Entscheidung gefaßt hat (s. Corr. 1891 Nr. 9). Wir sind der Meinung, daß ein zum Teil allzu eifriges Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des Prinzipals diesen Krebsschaden hat zu solcher Blüte gedeihen lassen.

K. Mannheim. Um die Verhältnisse in den hiesigen Druckereien richtig beurteilen und später die Wortte, welche uns die nächste Bewegung bringen soll, leicht herausfinden zu können, sah sich die hiesige Ver-

8, 7, 6 Mk. Buchbinder erhalten 18, 17, 16, 15 Mk. 22 Mk. — Drucker Julius Wendling (W. früher W.-M.) beschäftigt seinen Bruder, Sohn? — Von sämtlichen Hilfsarbeiterinnen gehören 10 dem Vereine der Arbeiter und Arbeiterinnen im graphischen Gewerbe an. — Vorstehende Statistik wurde Ende Juli aufgenommen und gleichzeitig beschlossen, sämtliche Delegierten in der „Zentralisation der Gewerkschaften“ 1 Exemplar auszuhändigen, damit sich die dem Gewerbe fernstehenden Arbeiter selbst ein Urteil über die „hohen Löhne“ der Buchdrucker bilden können.

r. London. Der Geschäftsgang ist seit Monaten ein andauernd schlechter, ohne die geringste Aussicht auf Besserung. Dies wird teilweise dem Mangel an Vertrauen in Handels- und Gewerbetreiben, erzeugt durch das Plagen so vieler Seifenblasen-Kompanien und die allgemeine Unsicherheit des Geldmarktes, teilweise auch dem Einflusse der Verlagsrecht-Bill zugeschrieben versucht. Zweifellos hat die Bill bereits das Londoner Geschäft ebenso ernstlich gefährdet wie das Edinburgher; eine hiesige Verlagsfirma hat um mehrere tausend Pfund Arbeiten über's Meer gefandt und ihrem Beispiele sind andere kleinere Firmen gefolgt. Nach dem Scott. Typ. Circ. hat einer der populärsten englischen Autoren, dessen Werke in allen Ländern englischer Zunge eifrigst gelesen werden, darauf bestanden, daß seine Werke in America gedruckt werden, um die Kosten des Verlags zu sparen; auf den Vorschalt, wie wenig patriotisch eine solche Handlungsweise sei, soll derselbe erklärt haben, er sei kosmopolitisch in seinen Anschauungen und ebensoviel Amerikaner als Engländer, obgleich er bei anderen Gelegenheiten seinen reinen sächsischen Stammbaum hervorhob. Das goldene Kalb ist eben überall international und kosmopolitisch. In maßgebenden Kreisen besteht übrigens augenscheinlich wenig Geneigtheit, etwas in Sachen der Verlagsrecht-Bill zu thun, wie die das Buchdruck- und verwandte Gewerbe repräsentierende Deputation der Londoner Handelskammer beim Präsidenten des Handelsgerichts Sir M. Hicks-Beach, wo sie am 16. Juli Audienz hatte, zu ihrem Leidwesen erfahren mußte. Sir M. Hicks-Beach empfahl der Deputation, erst einige Zeit abzuwarten, um die Wirkungen des Gesetzes besser übersehen zu können — man müsse erst wissen wo der Schuh drückt. Diese Herren brauchen bekanntlich immer sehr lange, um herauszufinden, wo den Arbeiter eigentlich der Schuh drückt. — Die seit längerer Zeit im Buchbindergewerbe zwischen Prinzipalen und Gehilfen schwebenden Verhandlungen über den Achtstundentag waren Gegenstand einer am 14. Juli abgehaltenen Gehilfenversammlung. Der Verein der Pergamentbinder hat sich der Bewegung angeschlossen. Laut im Februar an die Prinzipale gestellte Forderung lautete auf 48stündige wöchentliche Arbeitszeit und 1 1/2fache Bezahlung für Ueberstunden zwischen 7 Uhr abends und 3 Uhr morgens und Sonnabends nach 1 Uhr nachmittags; Berechnen und systematische Ueberarbeit sei nach Möglichkeit zu bekämpfen. Die Buchbinderei-Abteilung der Londoner Handelskammer lehnte Verhandlungen mit dem Hinweis ab, die Buchbinderei sei ein Leichtes, der Gesundheit nicht schädliches Gewerbe und daher die Verkürzung der Arbeitszeit nicht notwendig. Trotzdem fand eine Konferenz statt, die von 12 großen, außerhalb der Handelskammer stehenden Firmen beschickt wurde. Hierauf fand sich auch die Handelskammer veranlaßt, die Sache in Erwägung zu ziehen. Anfangs Juni wurden den Gehilfen 48 Stunden vom 1. Mai kommenden Jahres an, aber nur 1 1/2fache Bezahlung für Ueberzeit, jedoch erst nach 54 Arbeitsstunden zugestanden. Die Gehilfen bestehen indessen auf ihrer ursprünglichen Forderung bezüglich der Ueberstunden. Auch wurde hervorgehoben, daß die Annahme der 54 Stunden-Klausel den Zweck der Bewegung illusorisch machen würde, indem die Gehilfen dadurch wöchentlich 6 Ueberstunden gratis zu leisten hätten. Wenn die Arbeitgeber weitere Verhandlungen ablehnen sollten, wird die Eventualität eines allgemeinen Streiks in Erwägung gezogen werden. — Aus Edinburgh wurde vom Monat Juni ein mittel-mäßiger Geschäftsgang berichtet; es sei Aussicht auf allmähliche Besserung. Zahlreiche Offizinen hatten ihre jährlichen gemeinsamen Aufkünfte, teils um die reine Seelust zu atmen, teils um klassische und historische Stätten aufzusuchen. Die Firma R. & N. Clark schließt während des Sommers ihre Office Samstag Mittag um eine Stunde früher (12 Uhr statt 1 Uhr) ohne Lohnabzug und ohne dabei Bankrott zu machen. — Aus Glasgow schreibt ein Korrespondent: „Wir sind in die flaueste Zeit eingetreten und man kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß sich der älteste Einwohner keiner ähnlichen zu erinnern vermag. Dabei ist keinerlei Aussicht auf Besserung. Dies bedeutet für viele außerordentliche Entbehrungen. Laßt uns hoffen, daß etwas geschehen möge, das Los unserer weniger vom Glück begünstigten Mitbürger zu mildern.“ — Ein Besuch der Sechsmaschinen-Abteilung im Schottischen Führer veranlaßt Scott. Typ. Circ., in einem Artikel „Die Zukunft unserer jungen Seher“ folgende Betrachtungen anzustellen: Ungefähr 60 Jahre sei es

nun her, daß bei Messrs. Ballanthyne in Edinburgh die erste Dampfdruckpresse aufgestellt wurde und daß Donald Dingwall, ein handfester Drucker, ein eisernes Instrument gegen dieselbe schloßerte und dafür eingesperrt wurde. Seitdem seien die Handpressen mit ihrer fleißigen Bemannung fast ganz verschwunden. Die besten Drucker seien Maschinenmeister geworden und hätten, ziehe man die einstige harte Arbeit an der Handpresse in Betracht, ihre Stellung in jeder Hinsicht verbessert. So eignen sich auch jetzt nur die tüchtigsten Seher für die Maschine. 150 Seher mußten im Schott. Führer die Feuerprobe an der Vintotype durchmachen — hieron bestanden nur 18 dieselbe. Es gehöre in der That ein fähiger Kopf dazu, um den komplizierten Mechanismus dieser Maschinen vollkommen zu beherrschen und im Alter über 25 Jahre eigne sich überhaupt niemand mehr dazu. Ein Maschinenseher verdiene 4 Pfund. Sterl. die Woche bei 8stündiger Nachtarbeit und einem Laufendpreise von 4 Pence (33 Pf.); ein junger Mann von 17 Jahren verdiene 2 Pfund. Sterl. die Woche bei 2 Pence (17 Pf.). Allein die Firma, nachdem sie gesehen hat, was geleistet werden kann, plane bereits eine Herabsetzung des Laufendpreises auf 3 Pence (25 Pf.). Der Geschäftsführer habe betont, daß keine mit beweglichen Typen arbeitende Sechsmaschine sich je bezahlt und daß er zwei solche in Edinburgh gefertigt Jedem schenke, der sich die Mühe nehmen wolle, dieselben fortzuschaffen. (Eine neue, recht bittere Stöbepost für diejenigen deutschen Bringsäle, welche Thornemaschinen in Bestellung gegeben! Red.). Im übrigen, berichtet das Typ. Circ., herrscht im Vintotypesaal eine drückende Hitze und ein sonderbares, zischendes Geräusch, was in Verbindung mit den Ausdünstungen des flüssigen Metalls und der äußersten geistigen Anspannung sehr gesundheitschädlich wirken muß. Der Artikel erteilt schließlich den jungen Sehern den Rat, sich möglichst zu verborkommen, um dem drohenden Kampfe mit den Maschinen gewachsen zu sein. Wenn auch die Einführung der Maschinen nur eine sehr allmähliche sein könne, so sei ihre Konkurrenz doch eine sehr ernst zu nehmende, wenn man bedenke, daß ein Expert auf dem noch sehr primitiven Apparate bei einem Laufendpreise von 3 Pence (25 Pf.) 3 Pfund. Sterl. die Woche verdienen könne = 240 000 Buchstaben im Handjoke.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Dukli — da kommen sie! Die Verwirrung in der Sechsmaschinenfrage wird immer toller. Wukste Herr W. in der Zeitschrift, daß bei dem Pariser Wettsegen ein Gekapparat und keine Maschine beteiligt war, so weiß jetzt ein Herr W. H. in der D. B.-Ztg., daß es eine Vintotype-Maschine war, welche in Paris dem Handjock unterlag. Die Vintotype, heißt es dabei, entbehrt jeder ernstlichen Bedeutung, aber die Thorne-, ja die Thornemaschine, die ist was feines und die wird deshalb auch über den grünen Meer gelobt. Wir haben den fleißigen Thorne-Agenten gegenüber auf unre heutige Londoner Korrespondenz zu verweisen, laut welcher der Geschäftsführer einer großen schottischen Zeitungsdruckerei, in der Sechsmaschinenfrage eine Autorität, gerade die Maschinen mit Anwendung beweglicher Buchstaben — und eine solche ist die Thorne- — ins Pfefferland wünscht und die zeilegleichende Vintotype als allein nutzbringend bezeichnet. Eine Aussage steht demnach der andern gegenüber, also ist der Besteller von dieser wie jeder Maschine hereingefallen. — Und das ist der Humor davon!

Einst frahen zwei grimmige Löwen einander bis auf die Schwänze, das geschieht jetzt alle Tage, man heißt es Konkurrenz. — Der sächsische Etat für Driisburg (etwa 27 bis 29 Bogen), der jährlich gedruckt wird, wurde in früheren Jahren, als die Konkurrenz noch keine so große war als jetzt, mit 60 Mk. pro Bogen (acht Kolonnen Groß-Quart) bezahlt. Die Auflage beträgt 1800 auf satiniertes Druckpapier und 250 auf Schreibpapier mit Broschürenumschlag. In den letzten Jahren wurde der Etat im Submissionswege vergeben und daraufhin fiel der Preis von Jahr zu Jahr; 1887 betrug er noch 53 Mk., 1890 war er aber schon auf 47 Mk. gesunken und in diesem Jahre blieb der Mindestfordernde mit — 45 Mk. derjenige, der vor langen Jahren 60 Mk. erhielt. Daß bei diesen Geschichten die Gehilfen den Schaden erleiden, ist selbstverständlich; tatsächlich wird denselben ja fortwährend in allen möglichen Tonarten vorgejammert, man könne die „hohen“ Löhne nicht bezahlen, es wäre kaum noch zum Auskommen. Die Leute denken aber nicht daran, daß sie selbst schuld daran sind, wenn sie nichts verdienen.

Die Firma Chr. Münstermann in Gelsenkirchen legte ihrem Personale vom 24. August ab infolge der hohen Lebensmittelpreise 1 Mark zu; einem Kollegen, der nach 14tägiger Krankheit als Reconvalescent noch weiterer Pflege bedarf, wurde der volle Lohn für zwei Wochen ausbezahlt — eine Handlungsweise, die infolge ihrer Seltenheit um so anerkennenswerter ist.

Bei Otto Koobs in Forst stellten die vier Gehilfen die Arbeit ein, weil zu den sieben vorhandenen Seherlehrlingen der achte eingestellt wurde. In der Buchbinderei sind drei Bekehrte neben einem Gehilfen beschäftigt. In Zeit von Dreivierteljahre gingen in diesem Geschäft 30 Arbeiter ein und aus. Aber die Forster Zeitung, deutsch-freimüthig, die in diesem Geschäft gedruckt wird, ist sonst sehr für die Bestrebungen der Arbeiter — außerhalb des Geschäftes — eingenommen.

Das polizeiliche Verbot einer Versammlung des Zentralvereins der graphischen Gewerbe in Chemnitz ist von der Königl. Kreisverwaltungsbehörde als unzulässig wieder aufgehoben worden. „Da es demselben an der ausreichenden Begründung durch geeignete konkrete Thatsachen gebricht, um dasselbe auf § 5 des Vereinsgesetzes stützen zu können.“ Es sollte in der betreffenden Versammlung der gemäßigtere Student May aus Leipzig sprechen.

In Düsseldorf hat sich ein Buchdrucker-Stenographen-Verein Gabelberger gebildet. Es dürfte dies der erste Verein dieser Art in Deutschland sein.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Neu ausgestellt ist eine werthvolle Sammlung von Versuchen und Probebruden in verschiedenen graphischen Verfahren, ein Geschenk des Herrn B. Dondorf, des frühesten langjährigen Besitzers der bekannten Firma B. Dondorf in Frankfurt a. M. Außer eignen Arbeiten Dondorfs auf Lithographie mit Stahlstempel und Brillantstichel sind eine Reihe Wasserzeichendrude bemerkenswerth, die nach einem Dondorf eigentümlichen Verfahren 1862 vermittelt geätzt und gehärteter Stahlplatten in das Papier eingepreßt sind. Als Verkäufer der heutigen Autotypie kann man die als „Aquatintabrude“ auf der Buchdruckpresse hergestellten ein und mehrfarbigen Drude bezeichnen.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Nancy kein Viatikum mehr gezahlt wird. Es dürfte sich dort, wenn die betreffenden Viatikumsauszahler an der Grenze die Reisenden hierauf aufmerksam machen.

Bei den diesjährigen hiesigen Reichstagswahlen wird zum ersten Mal eine mobile Felddruckerei in Betrieb gesetzt.

Dem Refus der Auflösung des Wiener Gehilfenvereins ist keine Folge gegeben worden.

In Czernowitz wurden infolge Denunziation des Buchdruckereibesetzers Czopp, die streikenden Seher wurden aus Vereinsmitteln unterstützt, Bücher und Kasse des Vereins seitens einer Gerichtskommission einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, die Feststimmung der Denunziation aber nicht gefunden. Nun wird sich Herr Czopp wohl wegen falscher Anschuldigung zu verantworten haben.

Presse und Literatur.

Der Gemeinnützige Anzeiger für Groß-Dieterfeld brachte zur Unterhaltung seiner Leser unter „Kulinarisches“ zwei Rezepte, von denen das eine darauf hindeutet, „wie ein Storch gebraten werden muß, daß die Beine recht schön knusprig werden“, während das andre „zu Nutz und Frommen aller Feinschmecker“ die Zubereitung der Delikatessen „Geschredder Schildkröte“ gab. Der Redakteur erkannte nicht wenig, als er wegen groben Unfugs einen polizeilichen Strafbefehl über 20 Mk. erhielt; auch der Amtsanwalt vor dem Schöffengerichte war der Ansicht, daß es im Bereiche der Möglichkeit liege, daß jemand den Scherz nicht herausfinden, vielmehr eine Aufforderung zur Tierquälerei darin erblicken und beunruhigt werden könne. Das Gericht war anderer Meinung und erkannte auf Freisprechung. — Vielleicht ist die ganze vorstehende Mitteilung ein Hundstagswitz, also auch — grober Unfug.

Die Ausdehnung der Verantwortlichkeit für Pressevergehen ist auch in Düsseldorf erprobt worden: Es wurde ein Zeitungsbote zur Verantwortung gezogen, weil der von ihm ausgetragenen Zeitung eine Broschüre über „Warners Safe-Cure“ beilag; derselbe sollte sich dadurch der Anpreisung von Geheimmitteln schuldig gemacht haben. Die Strafammer erkannte zwar auf Freisprechung, indessen nur in der Annahme, daß dem Angeklagten der Inhalt der Broschüre nicht bekannt gewesen sei. Auch ein Dienstmann, der die Broschüre ausgetragen, hatte das gleiche Verhör zu bestehen.

Für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg soll vom 1. Oktober ab ein konservatives Volksblatt erscheinen, das seinen sozialdemokratischen Namensvetter, der ebenfalls in dem genannten Wahlkreis erscheint, überflüssig machen will. Zu dem Wollen gehört bekanntlich auch das Können!

Der Berliner Magistrat beabsichtigte 15 000 Mark zur seitlichen Bewirtung der Journalisten und Schriftsteller zu verwenden, welche sich demnach zur Abhaltung des deutschen Schriftstellertages dort befinden werden. Das Komitee zur Vorbereitung des Tages hat dieses Anerbieten dankend abgelehnt, „weil es bei der jetzigen Not der Zeit weiten Kreisen nicht angemessen erscheinen dürfte, aus öffentlichen Mitteln Feste zu feiern.“ Wohl bekomm's!

Der bisherige Lokalredakteur des Niederhessischen Anzeigers in Hagen Hugo Zippel sollte am 1. September in die Redaktion des Bunzlauer Stadtblattes

eintreten und begann seine Thätigkeit am gedachten Tage damit, daß er sich erschoß. Ueber den Beweggrund zu diesem eigenartigen Debüt ist man vollständig im Unklaren.

Am 2. September starb in seiner Vaterstadt Elbing der Schriftsteller Fritz Vernick, geb. 1823. W. war Futmacher, gab aber dieses Geschäft auf, um sich der Schriftstellerei zu widmen, auf welchem Gebiet er sich als Reiseschlichter und Feuilletonist vortrefflich bekannt machte.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, F. H. Dieß' Verlag). 49. Heft. Der internationale Arbeiterkongress zu Brüssel. Aus Ungarn. Der Entwurf des neuen Parteiprogramms. Feuilleton: Ein hitziges Loos. Aus dem Italienischen des Gerolamo Rovetta. Deutsch von H. R. Arnous.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein vom 19. August bis 2. September 592,57 Mk., für den Raifonds bis dahin im ganzen 80859,75 Mk.

In Berlin streiken in der Musikinstrumentenfabrik von Bismann & Söhne, A.-G., die Bälgenmacher und Stimmer.

In der Spinnelei in Erlangen legten die Spinnerinnen wegen wiederholter Lohnherabsetzung (um 10 bis 20 Prozent) die Arbeit nieder. Infolge dessen mußte die Fabrik geschlossen werden.

In Oranienburg haben die Tischler die zehnstündige Arbeitszeit durchgesetzt. Bisher wurde elf und mehr Stunden gearbeitet.

In Mählen, Sachsen, entließ eine Wollweberei die Hälfte ihrer Arbeiter (135) wegen Mangels an Beschäftigung.

In Aarhus (Dänemark) legten sämtliche Maschinenbau-Arbeiter der Staatsbahn die Arbeit nieder.

Die Unternehmer der Metallindustrie in Mailand wollen auf keinerlei Bedingungen zu gunsten der Arbeiter eingehen. Sie lehnten sowohl die Verhandlungen mit dem Arbeiterausschuß ab wie den Besuch einer von den Arbeitern einberufenen Versammlung, die für zehnstündige Arbeitszeit und Abschaffung der Stückarbeit eintrat. Die Zahl der Streikenden beträgt 5000.

Gestorben.

In Budapest am 19. August der Buchdruckereibesitzer Moritz Deutsch jr., 51 Jahr alt.

In Berlin am 1. September der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Reinhold Kühn, Begründer und bis vor wenigen Jahren Besitzer der gleichnamigen Firma.

Briefkasten.

H. in Darmstadt: Wir werden Ihrem Wunsche zu entsprechen versuchen. — K. in W.: Ein Uebelstand, der nach den §§ 27, 2 und 28 zu bekämpfen wäre, da er unstrittig zeitraubend ist. Gehen Sie bei anderer Gelegenheit an die Abstellung desselben. — F. in F.: Sehr anerkennenswert, besten Gruß und Dank. — G.: Dank. Es war in Folge dessen schon ein Staatsstreich daselbst erfolgt, der aber verunglückt ist. — R. in C.: Nr. 39 vergriffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Schlesien. Im Zirkulare Nr. 4 des Vorstandes muß es statt Sonnabend den 13. Oktober heißen: Sonnabend den 10. Oktober.

Dortmund. S. Willy Maschewitz aus Berlin, zuletzt in Unna in Stellung, wird aufgefordert, sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Kaiserslautern. Das Buch des Sezers Jakob Heydt aus Neunkirchen, Reg.-Bezirk Trier (Mittelrhein 592), ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Nürnberg. Herr Hugo Poppke, Maschinenmeister aus Altschleibitz (Nr. 16237), wird wiederholt aufgefordert, den von hier entnommenen Vorschuß umgehend an nachgenannte Adresse gelangen zu lassen: Joh. Stumpner, Untere Krämergasse 15, III.

Stuttgart. Dem in Nr. 95 veröffentlichten Aufnahmegefuhe des Sezers Herm. Rabert wird ergänzend nachgetragen, daß derselbe bis Mitte des vergangenen Jahres den Namen Herm. Heinr. Franke trug und schon zweimal Mitglied war.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Fritz Stahl, geb. in Würzburg 1873, ausgel. in Rißingen 1889; 2. Gustav Mori, geb. in Frankfurt a. M. 1872, ausgel. daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — S. Böber, Habestr. 15, II.

In München der Faktor 1. Joseph Murr, geb. in Neuburg a. D. 1855, ausgel. daselbst 1877; die Sezer 2. Konrad Deubler, geb. in Gaißen 1854, ausgel. in Gunzenhausen 1875; 3. Adolf Eisele, geb. in Waiblingen 1869, ausgel. daselbst 1887; 4. Carl Jul. Grünwald, geb. in Nürnberg 1866, ausgel. in München 1885; der Maschinenmeister 5. Alois Deibl, geb. in Nürnberg 1867, ausgel. in München 1884; waren noch nicht Mitglieder; der Sezer 6. Carl Wilh. Wolter, geb. in Bonn 1860; ausgel. daselbst 1878; war schon Mitglied. — G. Capeller, Schattstraße 24, I.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Die auf der Reise befindlichen Sezer Bernhard Heese und Karl Sträß aus Dessau mögen sich zum Antritt einer Kondition sofort nach Dessau begeben. Die Herren Reisekassaverwalter werden ersucht, die Betreffenden hierauf aufmerksam zu machen.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzusenden):

In Basel die Sezer 1. Ernst Schneider, geb. in Weiskensfeld a. S. 1870, ausgel. daselbst; 2. Hermann Porisch, geb. in Buttstätt in Thür. 1868, ausgel. daselbst; waren noch nicht Mitglieder. — Alb. Fiedler, Sekretär.

Arbeitsmarkt.

Zwei junge, tüchtige Werk- und Tabellensezer (B.-M.) suchen baldigst Kondition. Offerten sub H. S. postlagernd Kassel erbeten.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Sachtischlerei, Leipzig-Neudnitz.

In Sachsen wird von einem Buchdrucker eine kleinere rentable (Hc. 35449a)

Buchdruckerei

mit oder ohne Blatt zu kaufen gesucht. Anzahl etwa 5000 bis 6000 Mk. Suchender wäre auch nicht abgeneigt, event. als Teilhaber in ein gutes Geschäft einzutreten. Offerten mit Preis, Auflage des Blattes und sonstigen Rentabilitätsnachweisen sub C. R. 649 an Haasenfein & Vogler, A.-G., Dresden, erbeten. [970]

Tüchtiger

Schweizerdegen

gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. und Angabe der bisherigen Thätigkeit unter X. 3740 an W. Ehnes, Elberfeld. [973]

Ein Schriftsezer

der in der Berichterstattung für eine täglich ersch. Prov.-Zeitung vorzügliches leistet, wird zum 15. September oder 1. Oktober zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. und näheren Angaben an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Sch. 965.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jungen, durchaus tüchtigen

Drucker.

969] Gerhold & Thon
Papierwarenfabrik, Neumünster i. S.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

welcher am Rasten ausbessern kann, zum 21. September gesucht. C. Bollwehr, Elmshorn. [975]

Verlag: E. Döblin, Berlin. Verantwortl. Redakteur: A. Gafsch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadek & Gille, Leipzig.

Junger, flotter und korrekter Sezer, im Accidenz-, Werk-, Tabellen- und Annoncenfach erfahren, sucht Kondition. Offerten erbeten an Karl Hörhold, Schriftsezer, Schneeg Buchdr., Gertstedt (Prov. Sach.). [971]

Tüchtiger, korrekter Sezer, B.-M., in allen Satzarten firm, im Korrekturwesen bewandert, sucht dauernde Kondition. Schulz, Warstein i. W. [974]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Zeugnis. Ich bestätige Ihnen gern, dass die im letzten Dezember bezogene Maschine „Nouveau Deutsches Perle 4“ mich bisher durchaus (und ebenso wie die vorher erhaltene No. 3) befriedigt; sie arbeitet flott, leicht und hat guten Auswurf, schon also die Schriften und liefert dabei akkurat, saubere Arbeiten.
Leipzig, 24./8. 1891.
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Verbesserungen der Neuzeit versehen

Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik
Mauerstr. 33, BERLIN W., Behrenstr. 7a.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends von 8 Uhr an und die Auszahlung der Unterstützungen von 7 1/2 Uhr an im Restaurant Posthörsch, Querstraße, statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen auch in seiner Wohnung, Leipzig-Thonberg, Reitzenhainerstraße 114, I., mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr sowie Sonntags vormittags zu sprechen. Tarifverlegungen usw. sind sofort schriftlich oder mündlich zu melden.
Für die Kommission: Paul Schoepf, Vor.



Zierat für Bücher und Accidenzen von Ramm & Seemann, Leipzig.
Tadellose Galvanos.
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.
Reiche Auswahl. — Billige Preise.
Musterblätter gratis und franco.
+ Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz! +

Der Schriftsezer Spies aus Barmen wird ersucht, seinen Verpflichtungen bei Chr. Wollring, Oldenburg i. Großh., Pferdemarktspatz 1, nachzukommen. [972]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Farbensmischung für Druckereien. Von W. Reich. Gegen 260 Farbentöne nebst Angabe der Grundfarben. Mit Text: Das Wichtigste aus der Farbenlehre, etwas von der Farbenehemie und kurze Erklärungen der Farbensachen. 24 Mk.
Die Zinkätzung (Chemigraphie, Autotypie). Eine fastige Anleitung nach den neuesten Fortschritten, alle in den bekannten Manieren auf Zink oder ein anderes Metall übertragene Bilder hoch zu äßen und für die typographische Presse geeignete Druckplatten herzustellen. Von F. Gussak. Mit 16 Abb. u. 4 Tafeln. 5 Mk.
Die Zinkgravure oder das Ätzen in Zink zur Herstellung von Druckplatten aller Art, nebst Anleitung zum Ätzen in Kupfer, Messing, Stahl und anderen Metallen. Von Jul. Richter. 3 Mk.
Handbuch der Chemigraphie und Photochemigraphie. Von S. D. Drey. Mit 16 Abb. und 8 Beilagen. 4 Mk.

Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizulegen.